



Meilensteine der Foto-Geschichte sind ab kommenden Mittwoch in der Galerie Kicken zu sehen – alle „made by MoMA“: Jack Delano „Hands of an Ex-Slave“ (oben, nicht datiert), Eugène Atget „Magasins du Bon Marché“, 1926/27 (unten), Man Ray „Noire et Blanche (Kiki and the Mask – positiv)“, 1926 (links)



# Berühmt und doch übergegangen

**S**eit ihrer Erfindung zu Anfang des 19. Jahrhunderts hatte die Fotografie mit ihrer Anerkennung als Kunst zu kämpfen. Im von Genie-Geist besessenen Deutschland mehr, in Amerika weniger. So war auch das Museum of Modern Art (MoMA) eines der ersten Museen überhaupt, das sich dem Sammeln, Erforschen und Ausstellen von Fotografie gewidmet hat.

Bereits kurz nach der Gründung im Jahr 1929 hat das Haus ein Foto gekauft: „Lehmbruck. Head of a man“ von Walker Evans war wenige Wochen nach seinem Entstehen der 23. Ankauf des Museums. Die Grün-

derung des „Photography Department“ als eine von sechs eigenständigen Abteilungen folgte der Überzeugung des ersten Direktors des MoMA, Alfred H. Barr, dass die verschiedenen Ausdrucksweisen der Moderne – Malerei und Skulptur, Grafik, Design, Architektur, Film und Fotografie – nur in Wechselwirkung untereinander zu begreifen sind. Das MoMA hatte entscheidenden Anteil am Durchbruch der Fotografie als anerkannte Kunstform. Umso erstaunlicher ist, dass die große MoMA-Ausstellung in der Nationalgalerie (20. Februar bis 19. September) kein einziges Foto zeigt. „Aus kuratorischen Über-

Die **Galerie Kicken Berlin** widmet sich den Fotos, die die große MoMA-Ausstellung auslöst

Von Dirk Krampitz

legungen“, sagt Katharina von Chlebowski vom Verein der Freunde der Nationalgalerie, habe man sich auf Gemälde und Skulpturen beschränkt.

„Was die Fotografie angeht, ist das MoMA eine der wichtigsten Adressen schlechthin“, hält der Galerist Rudolf Kicken dem entgegen. „Was die Akzeptanz der Fotografie als künstlerisches Medium angeht, war und ist Amerika viel weiter“, so Kicken. Amerika sei neuen Me-

dien gegenüber viel aufgeschlossener.

Als er von den vernachlässigten Fotos hörte, spürte er „Enttäuschung“ und „Euphorie“ zugleich. Denn sofort bekam er die Idee, selbst eine Foto-Ausstellung zu organisieren.

In seiner Galerie zeigt Kicken unter anderem Originalabzüge von Diane Arbus, Richard Avedon, Henri Cartier-Bresson, Robert Capa, Walker Evans, Man Ray, Lászlo Moholy-Nagy, August

Sander und UMBO. Eine erstaunliche Auswahl, wenn man bedenkt, dass er mit der Planung erst im November vergangenen Jahres begonnen hat. „Zum Wesen der Fotografie gehört es, dass es mehrere Abzüge geben kann“, so Kicken. Darum ließen sie sich auch in der Eile noch beschaffen. „Aber alle unsere Bilder, die wir zeigen, wurden entweder im MoMA ausgestellt, gehörten zum Bestand, wurden dann verkauft oder sind in MoMA-Publikationen erschienen. Im übertragenen Sinne tragen sie alle den Stempel „made by MoMA“.

Wegen der Fülle des Materials und der Kleinheit der Galerie wird die Ausstellung in zwei Tei-

len gezeigt. Der erste läuft bis zum 8. Mai, der zweite dann bis zum Ende der großen Nationalgalerie-Schau im Herbst. Insgesamt werden 60 Bilder gezeigt, die alle sind auch käuflich.

Die Preise beginnen bei 500 Euro, die Grenze nach oben steht noch nicht fest. Allerdings finden sich unter den ausgestellten Aufnahmen auch Kosbarkeiten wie ein Vintage-Print von Man Rays „Noire et Blanche (Kiki and the Mask – positiv“ 1926). Die letzten Auktionspreise dafür lagen bei mehr als 600 000 Dollar.

Kicken Berlin, 18.2. – 8.5.,  
Di.-Fr. 11–18 Uhr, Sa 14–18 Uhr,  
Linienstraße 155, Tel.: 28 87 78 82